Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König und Bauer

Halm, Friedrich

Wien, 1842

Auftritt I

urn:nbn:de:bsz:31-86928

Visual Library

Zweiter Akt.

Wald in der Nähe von Bellefleur.

Erster Auftritt.

Der König und Ritter Gauthier.

König.

Ich bin verstimmt, mein Blut wirft Blasen! —

Gauthier.

Wie,
Wer durft' in aller Welt dein fürstlich Blut
In Unmuth aufzuregen sich vermessen?
Wer wagte, dir zu trotzen?

König.

Dieser Bauer thats!

Gauthier.

Er, Hoheit, oder jenes schöne Kind —

König.

Nein, nein, Rosanna nicht! Obgleich sie schöner,
Als je mein Aug' ein weiblich Wesen sah,

Nicht flücht'ger Werbung züchtiges Verschmähen,
Wie solches ich erfuhr, entflammt mein Blut —
Denn Neigung waltet frei, und Liebe mißt
Auch Kön'ge nur nach ihrem eignen Werthe —
Ihr Vater ist's, der meinen Zorn erregte!
Groll stachelt mich, hinleben ihn zu sehen,
So ganz vergessen, ganz uneingedenk
Des Königs, seines Herrn, daß keines Blickes
Sein Stolz ihn würdig hält! Mir schwillt das Herz,
Bedenk' ich, wie den Winkel seiner Berge
So überreich des Schicksals Huld geschmückt,
Und wie er angebethet von den Seinen
Sich Herr und König seiner Thäler dünkt;
Mein Blut flammt auf, daß königlicher Purpur
Nicht mehr dem Bauer als sein Flausrock gilt!
Sein Trotz erbittert mich und doch —

Gauthier.

Mein König —

König.

Bei Gott, mir ist, als könnt ich ihn beneiden.

Gauthier.

Wie, du, dem Jugend, Schönheit, Kraft
Und Herrschermacht des Schicksals Gunst gewährte,
Vor dem das Glück sein ganzes Füllhorn leerte,
Du könntest, Herr, der Frankreichs Szepter führt,
Du Jean Gomard an seinem Pflug beneiden?

König.

Ihn krönt sein Glück, wie mich Geburt, und feindlich
Beut meiner Macht es Trotz! Beneid' doch ich,
Ein König, Salomon um seine Weisheit,
Homer um seinen Ruhm und Cäsar um sein Glück:
Und Jean Gomard beneidet nichts an mir,
An Frankreichs König! Wo sonst Tausende
Die weite Welt durchwandern, Berg' erklimmen,
Und tiefe Ströme, wüstes Meer durchschwimmen,
Um fremder Höfe Herrlichkeit zu schauen,
Birgt dieser Bauer sich im Waldesschooß,
Zieh' ich, sein Herr, vorbei an seiner Schwelle!
Doch bärg' er sich im tiefsten Grund der Hölle,
Ich will ihn, Saint Denis, ich werd' ihn sehen.

Gauthier.

Ein Bauer, Herr, im Winkel seiner Berge
Vermag es deine Ruhe zu erschüttern.

König.

Und warum nicht? Schreckt Wiederschein von Flammen,
Geknarr von Rädern und des Hahnes Schrei
Doch königliche Löwen; stutzt und scheut
Das edle Roß doch vor dem eig'nen Schatten,
So ich vor ihm, dem Schatten eines Königs.

Gauthier.

Du willst ihn sprechen? Aber wie und wann?

König.

Er meidet meinen Anblick, nun wohlan!
Er soll mich sehen wider seinen Willen.

Laßt jetzt der Jagd uns folgen; wenn es dämmert,
Kehr' unbemerkt ich nach Bellefleur zurück —

Gauthier.

Wie, Herr, du suchtest selbst ihn auf! Er trete,
Der Bauer vor des Königs Angesicht;
So ziemt sich's —

König.

Nein! Er bleib' bei seinem Dünkel;
Und flieht er meine Nähe, so geh ich,
Und such' den Bauer auf in seinem Winkel.

(Sie gehen ab.)

(Verwandlung. Dorf Bellefleur. Links der Bauernhof Jean Gomards; rechts ein ländlicher Brunnen, ringsum von stark in die Bühne tretendem Gebüsch umgeben. Im Hintergrund eine frei stehende Ulme; Aussicht auf Felder, Gärten und fernes Gebirge; zunehmende Abenddämmerung.)

Zweiter Auftritt.

Im Hintergrund der Bühne sind Aubin, Jacques, André Rosanna und Marion und andere Bauern und Bäuerinnen in einer gefälligen Gruppe um die Ulme als Zuschauerinnen des Rundtanzes versammelt, von dem angenommen wird, daß er in der Coulisse rechts Statt finde. Rasche Tanzmusik von Flöten, Cymbeln und Cithern.

Aubin.

Recht, nur zu so! Das war ein netter Sprung! Heisa, juchhe!